Naturschutz/KORR/
Nationalpark-Erweiterung: Der Traum könnte Wirklichkeit werden
Von Karl Staedele, dpa

Wiesenfelden (lby) – In diesem Jahr kann Bayern im Naturschutz dreifachen Geburtstag feiern: Vor einem Vierteljahrhundert setzte der Freistaat Bayern zum ersten Europäischen Naturschutzjahr mit der Schaffung des ersten deutschen Umweltministeriums bundesweit Maßstäbe. Im selben Jahr wurde in München das erste deutsche Naturschutzgesetz auf den Weg gebracht und im Bayerischen Wald Deutschlands erster Nationalpark realisiert.

„25 Jahre später sollte Bayern erneut Zeichen setzen", hat jetzt der Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz in Deutschland (BUND), Hubert Weinzierl, an seinem Wohnort Wiesenfelden in einem dpa-Gespräch gefordert. In Unterredungen mit Ministerpräsident Edmund Stoiber und Landwirtschaftsminister Reinhold Bocklet (beide CSU) drängte er auf die Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald als „Geburtstagsgeschenk für den Naturschutz in Bayern".

Die Chancen stehen besser als jemals zuvor, daß der seit 25 Jahren von den Befürwortern gehegte Traum Wirklichkeit wird. „Der Ministerpräsident war von den Plänen der Nationalparkvergrößerung sehr angetan", berichtete Weinzierl. Der zur Zeit 13 000 Hektar große Nationalpark Bayerischer Wald platzt angesichts von 1,3 Millionen Besuchern pro Jahr aus den Nähten, und auf tschechischer Seite entstand inzwischen der fast viermal größere Nationalpark Šumava, dessen Kernzone an das bayerische Schutzgebiet angrenzt.

Die Forderung zur Schutzgebietserweiterung um 7 000 Hektar in den Bereich des Forstamtes Zwiesel hinein ist so alt wie der Nationalpark – der Widerstand der Gegner vor allem aus Kreisen der Forstbehörden ebenso. Deren Argumente, befürchteter wirtschaftlicher Niedergang und die „Urangst vor Einschränkungen", so Weinzierl, aber seien längst entkräftet. Die Nationalparkbesucher brächten dem wirtschaftsschwachen Landkreis Freyung-Grafenau heute 70 Millionen Mark Einnahmen im Jahr. Eine ähnliche Entwicklung könne Zwiesel erwarten, rechnete Weinzierl Stoiber in einem Brief vor.

Das Argument, durch den Nationalpark würden Arbeitsplätze in der Holzwirtschaft vernichtet, lässt Weinzierl nicht gelten. Die Arbeitsplätze im Nationalpark und im Fremdenverkehr seien in jedem Fall krisensicherer, als in der von internationaler Konkurrenz bedrängten Holzwirtschaft. 80 Prozent der Bürger in den Nationalparkgemeinden seien heute für das Schutzgebiet, und die geforderte Erweiterung gebe es zum Nulltarif, weil der gesamte betroffene Wald bereits Staatsbesitz sei.

„Auch ich sehe die Sache durchaus positiv", sagte Bocklet in der vorigen Woche nach einem Besuch in den Nationalparkgemeinden. Das Projekt dürfe aber nicht gegen den Willen der Bevölkerung realisiert werden, die noch immer von der Waldbewirtschaftung lebe.

In der Stadt Zwiesel, vor vier Jahren noch vehementer Gegner des Nationalparks vor der Haustür, zeichnet sich ein Meinungsumschwung ab. „Die Stadt ist nicht absolut dagegen, wenn ein vernünftiges Konzept vorliegt. Mit dem sanften Tourismus, den wir haben wollen, wäre der Nationalpark sicher vereinbar", meint Zwiesels Bürgermeister Alois Feitz (SPD).

Nach Berechnung der Forstbehörden wird die Schutzgebietsausweisung, entgegen den Schätzungen der Naturschützer allerdings mindestens sieben Millionen Mark kosten. Und auch im Gebiet des bestehenden Nationalparks gibt es Bocklet zufolge „selbst nach 25 Jahren durchaus noch Akzeptanzprobleme". lbv sl dö

12:11 5 Mrz 95